



Durch das
felsige Tal der
Feuersalamander
Der neue Margaretenschlucht-Pfad
lädt zum Landschaftserlebnis ein.



„Unsere Erde ist ein lebendiger Planet. Berge, Täler und Flüsse
scheinen ihren festen Platz und ihre dauerhafte Form zu haben.
In Wahrheit ist alles in Bewegung.“

Mit diesen Worten empfängt der neue Margaretenschlucht-Pfad in Neckargerach seine Besucher. Damit beginnt eine Wanderung von etwa drei Kilometern, ein Themenweg durch die Erdgeschichte, auf der man an elf Tafeln die landschaftlichen Geheimnisse rund um die in den Steilhang des Neckartals eingekerbte Schlucht entdecken kann.

Der Landstrich ist sehenswert, denn die Ausblicke über das Flusstal, die atmosphärische Schluchtstimmung, die Sandstein-Aufschlüsse und markanten Felswände, aber auch das charakteristische Pflanzenreich sorgen für atemberaubende Momente. Bereichert mit den anspruchsvollen Naturpark-Tafeln verschmilzt das pure Naturerlebnis mit spannendem Wissen, geschliffenen Worten und hochwertigen Illustrationen. Im Juni 2007 wurde der Margaretenschlucht-Pfad eröffnet, seither lädt er Wandergruppen und Familien zur Erkundung ein.

Neben der textlichen Bearbeitung stammen Idee, Konzept, die Auswahl der Illustrationen sowie der Grafikentwurf vom geotouristischen Planungsbüro „Michael Hahl – proreg“, zuständig außerdem für das Projektmanagement. Die zeichnerische Ausführung sowie die Entwicklung eines eigenen Logos übernahm Naturpark-Grafikerin Gabriele Henn.

DER NATURPARK NECKARTAL-ODENWALD

DER MARGARETENSCHLUCHT-PFAD



Für die 70%-Förderung aus europäischen Töpfen und aus Landesmitteln der „Glücksspirale“ sorgte der Naturpark Neckartal-Odenwald zusammen mit der Gemeinde Neckargerach. Unter tatkräftiger Mitwirkung des örtlichen Bauhofs entstand so ein eindrucksvolles Ausflugsziel.

Von der Buntsandstein-Zeit erzählen die Tafeln der ersten Etappe, und von „Pangäa“, dem Riesenkontinent, in dem vor 250 Millionen Jahren alle kontinentalen Landmassen vereinigt waren. Nordwärts strömende Flüsse, die ihren Lauf immer veränderten, transportierten Sand und lagerten die Sedimente Hunderte von Metern übereinander, schufen so das Ausgangsmaterial für den rötlichen Buntsandstein des Odenwaldes. Seither hat sich die Landschaft vollends gewandelt. Weitere Tafeln berichten von der Geburtsstunde des Neckartals: Als kleines Flüsschen begann der wilde Neckar vor gut und gern 30 Millionen Jahren, allmählich konnte er seinen Lauf verlängern und sich tief in den Sandstein einsägen. Heute ist er gezähmt, eine stauregulierte Schifffahrtsstraße; eine Pulttafel mit Blick auf die Guttenbacher Staustufe zeigt, wie Schiffe geschleust werden.

Dann geht es in die Schlucht, unmittelbar verändert sich die Atmosphäre der Landschaft – und die Stimmung des Wanderers gleich mit. Man begegnet einer wilden Nische mit schroffen Felsen, die auch heute noch von den Wasserfällen des kleinen Flursbaches abgetragen werden. Das stille Naturschutzgebiet scheint den Farnen und Feuer salamandern zu gehören. Wo der wirtschaftende Mensch an die Grenzen seiner Möglichkeiten stößt, da beginnt der Raum für die Wildnis. Die Geheimnisse der Schlucht werden behutsam auf den Punkt gebracht,

ohne den Schluchtwald zum Schilderwald zu machen. Am oberen Ausstieg setzt eine ganz andere, weitflächige Landschaft ein: der Hohe Odenwald. Den Besucher erwarten Überraschungen, eine Tafel mit Guckloch zum Beispiel; wer durchschaut, entdeckt den Mittelberg, um den einst der Neckar eine längst trockengefallene Flussschleife bildete. Den kleinen Entdeckern dient ein Sandsteinblock als Stufe, um auch hier auf der richtigen Höhe zu sein und den Durchblick zu wahren.

Eine runde Sache ist der Margaretenschlucht-Pfad, ein Wandererlebnis mit Sinn für Details. Die Anreise lohnt sich, ob mit der S-Bahn an den Neckargeracher Bahnhof, oder mit dem Auto an einen der beiden Pkw-Parkplätze (Bahnhof und Gickelsfelsen). Einen trockenen Tag sollte man sich für seinen mindestens zweistündigen Besuch allerdings wählen, denn die Schlucht hat alpinen Charakter und kann bei Regen rutschig und unbegehrbar sein; gutes Schuhwerk ist Pflicht. Eines kann man beim Rundgang über den Margaretenschlucht-Pfad ebenfalls einplanen: die Ruhepause an der „Zeitstation Gegenwart“, der letzten Tafel am Gickelsfelsen, wo zwei neu errichtete „Waldsofas“ mit Ausblick übers Neckartal zum Wohlfühlen einladen.

Ihr Weg zum Margaretenschlucht-Pfad

mit der S-Bahn bis Neckargerach, vom S-Bahnhof aus etwa 300 Meter auf dem mit rotem »R« markierten Wanderweg bis zur ersten Themenweg-Tafel

mit dem Pkw bis zum Parkplatz am S-Bahnhof oder auf der L527 (Neckargerach-Reichenbuch) auf den Parkplatz am Gickelsfelsen einbiegen, von dort aus dem Wegeleitsystem des Margaretenschlucht-Pfades folgen.